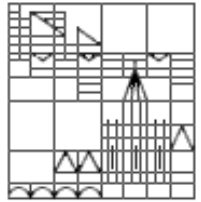


BSZ

Bibliotheksservice Zentrum
Baden-Württemberg

Universität
Konstanz



Kantonsbibliothek Graubünden
Biblioteca chantunala dal Grischun
Biblioteca cantonale dei Grigioni

Museum 2.0?

Zum Einsatz partizipativer Elemente
auf Museumspräsenzen im
deutschsprachigen Internet

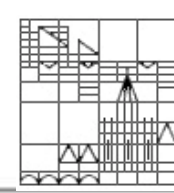
ISI 2009, Konstanz, 02.04.2009

Christina Bieber, Kantonsbibl. Graubünden

Harald Kraemer, Universität Konstanz

Jens Lill, BSZ

Werner Schweibenz, BSZ



- Einführung
- Identifizierung von Web-2.0-Elementen für Museen
- Untersuchung von Museumspräsenzen im deutschsprachigen Internet
- Web-2.0-Elemente auf deutschsprachigen Museumspräsenzen
- Praxisbeispiel: Die Web-Site des Städel Museums
- Zusammenfassung
- Ausblick

- Web 2.0 ist in aller Munde! Allerdings fehlt eine allgemein anerkannte Definition bzw. es gibt derer viele
- Tim O'Reillys bekannte Kennzeichen sind nicht vollständig auf Kulturinstitutionen übertragbar
- Studie von Crenn & Vidal (2007) zu fünf U.S.-amerikanischen und zehn französischen Museen
- Bisher noch keine entsprechende Untersuchung für das deutschsprachige Internet

- Der Kriterienkatalog von Crenn & Vidal (2007) musste ergänzt werden
- Grundlage: Fachliteratur und praktische Beispiele im Web (u. a. *Lernen 2.0*)
- Kriterienkatalog:
 - Web 1.0-Merkmale (als Vorstufen)
 - Möglichkeiten zur Personalisierung
 - Informations- und Kommunikationselemente
 - Partizipation seitens der Nutzer
 - Austausch seitens der Nutzer bzw. bestehender Inhalte
 - Hinweise seitens des Museums auf Personalisierung, Kommunikation, Partizipation, Austausch

Die genannten Kriterien müssen nicht alle erfüllt sein,
Anhaltspunkte für die Bestimmung des Umfangs von 2.0

- Plan: in Anlehnung an die Studie von Crenn & Vidal (2007) den Einsatz partizipativer Elemente auf Museumspräsenzen im deutschsprachigen Internet zu untersuchen und mit der Situation in den USA und Frankreich zu vergleichen
- Im Zeitraum vom 15. Juli bis 15. Oktober 2008 wurden die Web-Sites von 64 Museen aller Gattungen besucht
 - 33 in Deutschland,
 - 10 in Österreich,
 - 21 in der Schweiz

- Überraschendes Ergebnis: nur ein größeres Museum (Städel in Frankfurt) setzt vergleichbar den Institutionen im englischsprachigen Internet eine Vielzahl von Web-2.0-Funktionalitäten auf der Web-Site ein
- Im deutschsprachigen Raum wurden zum Zeitpunkt der Untersuchung nur ausgewählte Web-2.0-Elemente eingesetzt und fast ausschließlich ausstellungsbegleitend bzw. projektbezogen

- Rückmeldemöglichkeiten zum Bestand von Objektdatenbanken, z. B. Stadtgeschichtliches Museum Leipzig
<http://www.stadtgeschichtliches-museum-leipzig.de/sammlungen/objektdatenbank.htm>
- RSS-Feed, z. B. Olympisches Museum in Lausanne
<http://www.olympic.org/rssmuseum>
- Weblogs, z. B. Städtisches Museum Überlingen (Kommentarfunktion ist meist deaktiviert!)
<http://www.museum-ueberlingen.de/blog>
- Podcasts oder mp3, z. B. Sonderausstellung „Die Samurai“ des Historischen Museums der Pfalz in Speyer
<http://museum.speyer.de/de/histmus/podcast/>

- YouTube-Channel, z. B. Zentrum für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe
<http://www.youtube.com/ZKMtube>
oder Deutsches Museum in München
<http://www.youtube.com/user/DeutschesMuseum>
- My-Konzepte, z. B. interaktiver Katalog des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin; Auswahl einer eigenen Online-Sammlung über „Mein Tablett“
<http://www.smb.museum/ikmk/>
- Flickr-Photostream, z. B. Filmmuseum in Düsseldorf (Mashup)
<http://www.filmmuseum-duesseldorf.de/fm/labels/Fotostrecke.html>

- Social bookmarks bei delicious, begleitend zur Ausstellung „YOU_user: Das Jahrhundert des Konsumenten“ im Zentrum für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe, 21.10.2007-29.03.2009
http://delicious.com/you_ser
- Weblog „Tagwerke“, begleitend zur Ausstellung „Absolut privat!? – Vom Tagebuch zum Weblog“ im Museum für Kommunikation in Frankfurt/M., 06.03.-14.09.2008
<http://tagwerke.twoday.net>
- YouTube-Tours, begleitend zur Ausstellung „bookmarks – Wissenswelten von der Keilschrift bis YouTube“ in der kestnergesellschaft Hannover, 16.01.-15.02.2009
<http://bookmarks2009.de/youtube-tours>

Anfragen an die Museumsmailinglisten:

- Anfragen an de-museum und h-museum vom 14.09.2008 lieferten nur einige wenige Antworten mit Beispielen

Schlussfolgerung:

- Museen im deutschsprachigen Internet setzen durchaus Web-2.0-Elemente in Teilbereichen ein
- Die Möglichkeiten und/oder die Bereitschaft zu einem weitergehenden oder umfassenden Einsatz sind derzeit noch nicht gegeben

- Die neu gestaltete Web-Site ging am 1. Oktober 2008 online
<http://www.staedelmuseum.de>
- Sie enthält verschiedene Web-2.0-Elemente, z. B.
 - Lieblingswerke mit Bewertungsmöglichkeiten,
 - persönliche Galerie selbst ausgewählter Werke,
 - Versandmöglichkeit von E-Cards,
 - personalisierter Kalender „Mein Tageskalender“ ,
 - Möglichkeit zum Setzen von Social Bookmarks,
 - Videocasts,
 - Foto- und Videogalerie über aktuelle Museumsaktivitäten,
 - Schlagwortwolke (tag cloud) auf der Startseite

- Die Idee hinter der neuen Städel-Web-Site:
 - Vorreiterrolle
 - Web-Präsenz als eigenständige Rolle in der Sammlungspräsentation
 - Eigenes Erlebnis der Sammlung im Web, nicht nur als Informationstool zum Besuch des Museums
 - Erschließung für Besucher auf nicht-traditionelle Art (weg von der wissenschaftlichen Fachklassifikationen)
 - Alternativer Zugang in der Form einer Schlagwortwolke
 - Im Mein-Städel-Bereich wird der User quasi zum Kurator
 - Mein-Städel-Gemeinschaft als Ziel



Zoom
© The Estate of Francis Bacon / VG Bild-Kunst, Bonn 2008

Link: [Artothek](#)

Schlagwörter

Leid Schmerz Schrei
Schrecken

Im Mittelpunkt des Schaffens des Engländers Bacon stehen der isolierte menschliche Körper und dessen Verwundung und Verunstaltung. So ist es begreiflich, dass ihn die Filmszene der sterbenden, ins Auge geschossenen Kinderfrau aus Sergej Eisensteins 1925 zum Jubiläum der russischen Revolution von 1905 erschienenen Film „Panzerkreuzer Potemkin“ als Motivquelle interessierte. Als Vorlage verwendete Bacon eine Standaufnahme, die er mit malerischen Mitteln auf die Leinwand transformierte. Die Kinderfrau steht nicht mehr, wie im Film zu sehen, auf dem Absatz einer Treppe, sondern befindet sich schemenhaft unscharf, nackt, auf einer fragilen Schaukel sitzend und schreiend in einem zwangszellenartigen Gehäuse; die Brille hängt ihr zerbrochen von der Nase herab, während Blut aus ihrem Auge fließt. Bacon hat seiner Figur den räumlichen Halt und den Bezug zur Umwelt genommen, um den Gestus des Schreis, einem seit der Malerei des Barock tradierten Motiv, zu gewaltsamer Expressivität zu steigern. In Bacons Œuvre ist der um Schrei geöffnete Mund das dominante Motiv, um Schmerz, Leid und Schrecken zu evozieren.

Kommentare

Franky sagte:
Ich kenne kaum ein Bild, das eine Wirkung auf mich hat wie dieses. Mir läuft es richtig kalt den Rücken herunter, so realistisch wirkt der Schmerz der dargestellten Person. Sie wirkt so hilflos, in der Luft hängend. Auch die verkrümmte Haltung ihres Körpers verstärkt ihr Leid. Ein grauenhaft, aber auch bewundernswertes Bild.
Geschrieben um: 09.02.2009 14:52

community

Mein Städel

Werden Sie kostenlos Mitglied der Mein Städel Community und nutzen Sie die zahlreichen Serviceangebote wie zum Beispiel die persönliche Kalenderfunktion.

[Anmelden](#)

[FAQ - Häufige Fragen](#)
zur Mein Städel Community

- Liблиngswerke der Community
- Galerien der Community
- Kommentare der Community

social bookmarking

Home Februar 2009

So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
01	02	03	04	05	06	07
08	09	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28

Museum
Über uns
Geschichte
Erweiterung
Organisation
Partner & Förderer
Bibliothek

Sammlung
Highlights der Sammlung
Gemälde
Skulpturen und Installationen
Fotografie

Ausstellungen
Aktuell
Vorschau
Archiv
Ausstellungskataloge

Bookmark

tag cloud

Fortbildung

Für Lehrer und Erzieher

Das Bild des Monats

Sonntag, 01.03.2009, 12:00 Uhr

Öffentliche Führung

Freitag, 27.02.2009, 11:00 Uhr

Schlagwörter

Landschaft Kinder
Madonna Rot Architektur
Wasser Wolken Heilige
Frankfurt Dramatik Erotik Christus

- Museen im deutschsprachigen Internet setzen Web-2.0-Funktionalitäten ein
- Zum Zeitpunkt der Studie wurden überwiegend einzelne Web-2.0-Elemente verwendet, während umfassende Anwendungen kaum festgestellt werden konnten
- Vor allem der Partizipationsgedanke ist den meisten Museen (noch) fremd
- Ein Grund dafür könnte die Frage nach dem Selbstverständnis, der Rolle und der Autorität des Museums im Web 2.0 sein

- Insgesamt ist die Web-2.0-Affinität unter den Museen im deutschsprachigen Internet noch nicht sehr ausgeprägt
- Viele Institutionen unterhalten Aktivitäten im Bereich von einzelnen Web-2.0-Funktionalitäten
- Gesamtkonzepte wurden bislang noch kaum umgesetzt

- Für das deutschsprachige Internet muss die Frage nicht lauten „Was ist Museum 2.0?“, sondern „Wo bleibt das Museums 2.0?“

→ <http://museumtwo.blogspot.com/>



Book Discussion: Civilizing the Museum Book
Discussion: Groundswell Book Discussion: Visitor
Voices children's museums comfort Core
Museum 2.0 Ideas **design** evaluation
exhibition game guestpost inclusion
informatics interactives interview
marketing membership Museums
Engaging in 2.0 Projects
participatory museum
professional development
programs Quick Hits storytelling Talking to
Strangers Tech Virtual Technology Tools
Worth Checking Out Unusual Projects
and Influences **usercontent** virtual
worlds visitors **web2.0**